

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. August bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	4 fl. 69 kr.
Im Comptoir unter Couvert	5 „ — „
Für Laibach, ins Haus zugestellt	5 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband	6 „ 25 „

Laibach Ende Juli 1863.

Jg. v. Kleinmayr & F. Damborg.

Amtlicher Theil.

Die k. k. Landesregierung von Krain hat die erledigte, dem Patronate des krainischen Religions-Fondes unterstehende Pfarre Dragatsch im Dekanate Mödling und politischen Bezirke Tschernembl dem Johann Volzhizb, Pfarrkooperator von St. Margareth bei Klingenfels, verliehen.

Laibach am 23. Juli 1863.

Nichtamtlicher Theil.

Zur polnischen Angelegenheit.

Pariser Korrespondenten wissen viel zu erzählen von der Entrüstung, welche Napoleon bei Empfang der russischen Antwort gezeigt habe. So soll er ausgerufen haben: „C'est pire qu'infame, c'est ridicule!“ Geseht den Fall, es sei dieß wahr, so folgt daraus doch nicht, daß der Krieg mit Rußland heuer noch begonnen werde. Man wird noch ein Mal an Rußland eine Note richten und dem vermeintlich sich über die Stimmung der Mächte im Irrthum befindlichen Gortschakoff „eine goldene Brücke bauen.“ Die „France“ sagt: Zwischen den Kabinetten von Paris, London und Wien sind sehr rege Unterhandlungen im Gange, um die Antworten auf die drei letzten Noten des Fürsten Gortschakoff zu vereinbaren. Der bereits stattgefundene Austausch der Ansichten berechtigt zu der Annahme, daß die Einigung über Sinn und Tragweite dieser Antworten zu Stande gekommen ist. Oesterreich ist Frankreich und England zuvorgekommen und hat in Paris und London das Gefühl, welches ihm Rußlands Vorschlag eingeblößt, zur Kenntniß gebracht. Es erklärt mit einer ihm zur Ehre gereichenden Loyalität, daß es nicht im Sinne hat, sich von der diplomatischen Aktion zu trennen, an welcher es sich zu einem Zwecke von europäischem Interesse theilnimmt. Bezüglich dieses Punktes, des wichtigsten, welchen die Gortschakoffsche Depesche angeregt hat, kann man demnach sagen, daß die Uebereinstimmung der drei Mächte mit allen ihren Konsequenzen fortbesteht.

Ferner wird berichtet, daß, so unangenehm man in Paris auch von der russischen Antwort berührt ist, man sich dennoch in allen offiziellen Kreisen für die Erhaltung des Friedens ausspricht. Zum Belege werden folgende Thatsachen angeführt. Der Kaiser erhielt Freitag den 17. spät die Antwort des Fürsten Gortschakoff. Sonntag den 19. Abends statete ein hervorragendes Mitglied des diplomatischen

Korps der Kaiserin in St. Cloud einen Besuch ab, und das Gespräch fiel natürlich sogleich auf die russische Antwort. Die Kaiserin lud ihren Gast zu einem Spaziergang im Park ein und sagte ihm daselbst: „Es ist nothwendig, daß ich Sie von den Absichten des Kaisers unterrichte, damit Sie bei Ihren Verbindungen Gebrauch davon machen. Der Krieg liegt nicht in der Absicht des Kaisers; aber so gewiß dieses ist, so gewiß ist auch, daß Rußland nachgeben muß.“ Da haben wir's; das ist nichts anderes als ein Ultimatum, welches kein Ultimatum ist; der gewöhnliche Menschenverstand kann sich mit solchen Widersprüchen nicht befremden, mag die europäische Diplomatie zusehen, wie sie sich aus dieser Krise, bei der ihr Ruf auf dem Spiele steht, herauswickelt.

Der „Indep.“ wird berichtet, der Plan der drei Mächte sei bereits festgestellt; sie werden nur gemeinsame und identische Noten, und zwar spätestens in den ersten Tagen nächster Woche absenden; sie werden erklären, das Exposé der sechs Vorschläge enthalte nur eine Basis a minima, daß daher Rußland durch Ablehnung eines oder der anderen dieser Vorschläge die drei Mächte zum Aufgeben aller weiteren Unterhandlungen zwingen würde. In diesem Falle ließe man aber Rußland den Winter, ja selbst den Herbst nicht zu Statte kommen. Der Bruch würde gleich erklärt werden, sobald die Ablehnung bekannt geworden, und da man in diesem Jahre den Krieg nicht beginnen könnte, würde man einwweilen den Insurgenten Waffen liefern und selbst die Absendung von Freiwilligen-Korps organisiren. Durch die Bewaffnung und Verstärkung würde es den Polen möglich sein, bis zum Frühling, wo eine aktive Intervention in den insurgirten Provinzen Fuß fassen könnte, Stand zu halten.

Die Magyaren im siebenbürgischen Landtage.

In Hermannstadt ist endlich das lange angekündigte Ereigniß eingetreten. Die magyarische Partei des siebenbürgischen Landtages hat dem Regierungskommissär Grafen v. Grenville eine Kollektivklärung überreicht, der zufolge sie en masse die Mandate niederlegt und den Landtagort verläßt. Dießelbe lautet:

„Hochgeborner Herr Gubernialrath und provisorischer Landtags-Präsident! Wir sind tief durchdrungen von der hohen Wichtigkeit jener Fragen, deren Lösung durch den einberufenen Landtag angebahnt werden soll. Unter diesen verdienen vor allen jene besondere Beachtung, welche die Feststellung der gegenseitigen Verhältnisse der verschiedenen Nationalitäten des Vaterlandes behandeln.“

Wir wünschen es aufrichtig, daß die nationale, konfessionelle und individuelle Gleichberechtigung aller in unserem Vaterlande wohnenden Nationalitäten und unter diesen jene der Rumänen verkündigt und gesichert werde. Daß dieß mit gewissenhafter Aufrechterhaltung der Einheit und Würde des Vaterlandes und auf gesetzlichem Wege vollzogen werde, wollen wir um so mehr, weil es unser höchster Wunsch ist, daß die im Herzen des Vaterlandes so lange entbehrt Eintracht hergestellt, daß der Wille und die Kräfte sämtlicher Bürger des Vaterlandes, welcher Sprache und Konfession sie immer angehören mögen, für die Beförderung des allgemeinen Wohles gewonnen werden.

Wir halten die oberwähnten wichtigen Lösungen ohne Aufopferung der verfassungsmäßigen Freiheit nicht nur möglich, sondern wir erachten die Wahrung unserer konstitutionellen Freiheit als das einzige erfolgreiche Mittel, mit dessen Anwendung die Lösung

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

und Sicherstellung der bereits erwähnten nationalen und anderer hochwichtiger Fragen erreicht werden kann.

Mit der tausendjährigen Basis unserer Verfassungen sind auf die neueren Zeiten verschiedene Institutionen, Rechte und Geseze überkommen, deren auf gesetzlichem Wege zu erfolgende Abänderung, Ersetzung durch neue, oder gänzliche Aufhebung zur Nothwendigkeit geworden ist. Dieß glaubt und weiß Niemand besser als wir; allein, wir sind eben so fest überzeugt, daß es das gefährlichste Beginnen wäre, wenn mit den eine Abänderung erheischenden Institutionen, Rechten und Gesezen zugleich die Grundfesten unserer Verfassung erschüttert oder gar umgestürzt würden. Diese Grundlagen bilden die unentbehrlichen Garantien eines jeden freien Staates; diese Grundlagen, und nur diese sind geeignet, um auf denselben das Gebäude der konstitutionellen Freiheit, der nationalen, konfessionellen und individuellen Gleichberechtigung aufzuführen. Wir betrachten nur eine solche Lösung für berechtigt, schicklich und heilsam; zu einer entgegengesetzten Lösung sind aber, unserer Ueberzeugung nach, weder wir noch Andere berechtigt.

Wir würden gegen die Verfassung und die Geseze unseres Vaterlandes sündigen, wenn wir in einem Landtage unsere Sitze einnehmen, welcher mit wesentlicher (telemes) Verletzung unserer Verfassung zu Stande gekommen ist, über welchen die meisten zur Vertretung berechtigten Körperschaften unseres Vaterlandes sich in gleichem Sinne geäußert haben. Wir würden unsere konstitutionelle Freiheit noch schwerer verletzen, wenn wir an der unserer obbegründeten Ueberzeugung schnurstracks entgegenstehenden Lösung der obschwebenden Fragen uns theilnahmen. Wir ersuchen Ew. Hochgeboren ehrsüchtig, diese unsere Erklärung als die Gründe unseres Wegbleibens vom Landtage ihrem vollen Inhalte nach dem Landtage mittheilen zu wollen, die wir verharren in.

Hermannstadt, am 22. Juli 1863.

(Folgen 50 Unterschriften.)

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben für die Abgebrannten in Vensen 800 fl. zu spenden geruht.

Wien, 24. Juli. Unmittelbar nach Schluß der heutigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses versammelte sich der neugewählte Finanzausschuß unter Vorsitz des Obmann-Stellvertreters, Dr. Taschek, behufs Bertheilung der einzelnen Referate. Es wurde eine Theilung des Ausschusses in fünf Sektionen, und die Bertheilung der Spezial-Referate in folgender Weise beschlossen: I. Sektion. Hofstaat: Abg. Baron Tinti (im Vorjahre derselbe); Reichsrath und Ministerrath: Graf Potocki (im Vorjahre Minister-Rath: Dr. Sapenna); Staatsrath: Abg. Dr. Schindler (im Vorjahre derselbe); Ministerium des Aeußern: Graf Eugen Kinsky (im Vorjahre Graf Hartig); Ministerium des Krieges: Abg. Dr. Giskra (im Vorjahre derselbe); Ministerium der Marine: Baron Giselberg (im Vorjahre derselbe); Handelsmarine: Abg. Hagenauer. II. Sektion: Staatsministerium, Abtheilung politische Verwaltung: Abg. Dr. Taschek (im Vorjahre derselbe); Unterricht: Abg. Dr. Herbst (im Vorjahre Abg. Dr. Brinz); Kultus: Abg. Dr. Brinz (im Vorjahre Abg. Litwinowicz); ungarische Hofkanzlei: Abg. Gschnitzer (im Vorjahre Dr. v. Wenisch); siebenbürgische und kroatische Hofkanzlei: Baron Ingram (im Vorjahre Dr. v. Wenisch); Ministerium der Polizei: Abg. Kuranda (im Vorjahre Graf Belcredi); Ministerium der Justiz: Abg. v. Tschabuschnigg (im Vorjahre derselbe). III. Sektion. Finanz-Ministerium: Abg. Wohlwend (im Vorjahre Dr. Taschek); Subventionen und Zinsengarantien: Abgeord. Skene (im Vorjahre Abg. Dr. Schindler); Grund-

entlastung: Abg. v. Kaisersfeld (im Vorjahre Abg. Dr. Herbst); Pensionsetat: Abg. Wohlwend; Staats-Schuld und Schuldenentilgung: Abg. Winterstein (im Vorjahre derselbe); Kontrollbehörden: Abg. Doktor Stamm (im Vorjahre derselbe). IV. Sektion. Direkte Steuern: Dr. Demel (im Vorjahre derselbe); Staatsgüter und Forste: Graf Hartig (im Vorjahre Abg. v. Hopfen); Aerial-Fabriken: Abg. v. Rosthorn (im Vorjahre Abg. Schlegel); Bergwesen: Abg. Lohninger (im Vorjahre derselbe); Münzwesen: Abg. Schlegel (im Vorjahre derselbe); verschiedene Einnahmen: Abg. Degli Alberti (im Vorjahre Abg. Hopfen). V. Sektion. Verzehrungssteuer: Die Abg. v. Bachofen und v. Hopfen (im Vorjahre der Erstere allein); Zoll: Abg. Szabel (im Vorjahre Abg. Dr. Stamm); Salz: Abg. Kirchmayr (im Vorjahre Abg. Dr. Litwinowicz); Tabak: Abg. Inzyczynski (im Vorjahre Dr. Stamm); Stempel und Gebühren: Dr. van der Straß (im Vorjahre Dr. Wieser); Lotto und Mauten: Abg. Lapenna (im Vorjahre für Lotto Schlegel); Handelsministerium: Abg. Baron Doblhoff (im Vorjahre Abg. Dr. Krasa). Der Ausschuss fixirte für die einzelnen Referenten einen Termin von vier Wochen behufs Abfassung ihrer Referate; während dieses Termins wird keine Plenarsitzung des Ausschusses stattfinden.

In den Ausschuss zur Verathung über die Aufhebung des politischen Ehekonjunks wurden aus den Abtheilungen gewählt: die Abg. Kuczka, Goriup, Dr. v. Mühlfeld, Hr. Graf Kinski, Dr. Mandelblüh, Dr. Demel, Dr. Berger, Heyß und Bischof Dr. Dobrila. Dieser Ausschuss hat den Abg. Dr. Franz Mandelblüh zum Obmann und die Abg. Dr. Demel und Goriup zu Schriftführern gewählt.

— 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Konfursausschusses, welcher Justizminister Hein, der Ministerialrath Benoni und sämtliche Mitglieder des Ausschusses bewohnten, wurde die Generaldebatte zu Ende gebracht und in derselben folgende Prinzipien festgestellt, die im Großen und Ganzen der Regierungsvorlage conform sind: 1. Konkurse sollen nur vor Kollegialgerichten und nie vor einzelnen Richtern zur Behandlung kommen. 2. Für den Konkurs ist ein Konkurs-Kommissär zur Leitung der Geschäfte zu bestellen. Die Frage, ob dieser Kommissär Mitglied eines Gerichtshofes sein muß oder aus dem Notariatsstande sein kann, wurde vorderhand offen gelassen; erst wenn in der Spezialdebatte über die diesem Kommissär zuzuweisenden Geschäfte eine Einigung erzielt sein wird, wird auch diese Frage ihre Erledigung finden. 3. Ein Konkursmassa-Vertreter ist in der Regel nicht zu bestellen. In diesem Punkte läuft der Beschluß des Ausschusses, sich an die Regierungsvorlage anlehnd, dem aus der Advokatenkammer hervorgegangenen Entwurfe entgegen. 4. Der kaufmännische Konkurs ist separat zu behandeln und die Pfandschulden können nebenbei eingetrieben werden. 5. Der Konkurs besteht nicht nur für Kaufleute, sondern auch für andere Parteien. — Der Ausschuss, dessen Obman Dr. Mühlfeld und dessen Schriftführer Dr. Kaiser ist, hält seine nächste Sitzung in etwa 14 Tagen. In derselben beginnt die Detailberatung, als deren Grundlage die Regierungsvorlage angenommen ist.

Der Finanzausschuss, der sich gestern in den einzelnen Sektionen konstituirte, fixirte für die einzelnen Referenten einen Termin von vier Wochen behufs Abfassung ihrer Referate; während dieses Termins wird keine Plenarsitzung dieses Ausschusses stattfinden.

Innsbruck, 23. Juli. Von dem tirolischen ständigen Ausschusse wurde eine Adresse an Se. Majestät votirt, um den Kaiser zu der im Monat September d. J. stattfindenden Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich einzuladen. Diese Adresse wurde mit Emblemen und Verzierungen kostbar ausgestattet, und in Innsbruck zur Einsicht für das Publikum durch mehrere Tage ausgestellt.

Hermannstadt, 22. Juli. Also die Unausführbarkeit des Leopoldinischen Diploms, die in dem I. Reskripte ausgesprochen wird, wäre die Ursache, warum die Deputirten ungarischer Nationalität an dem dermaligen siebenbürgischen Landtage nicht theilnehmen wollten?! Haben denn die Ungarn das Leopoldinische Diplom im Jahre 1848 respektirt? Man sollte glauben: nein! Und in der That, es scheint, daß das Leopoldinische Diplom und dessen Nichtbestätigung ein weit hergeholter Grund zur Motivirung des Wegziehens vom Landtage sei. Andere erklären, daß das I. Reskript zu demokratisch sei. Sie hätten eigentlich „volksfreundlich“ sagen sollen. Die Gleichberechtigung bringt das mit sich, daß man einzelnen Ständen, einzelnen Nationen keine bevorzugte Stellung einräumen kann. Wollen nun die ungarischen Deputirten, von denen bereits heute mehrere, darunter Bischof Haynald, Hermannstadt verlassen haben und denen die übrigen morgen folgen sollen (mehrere derselben haben noch gestern Abends in einer hiesigen Buchhandlung zahlreiche Exemplare

des Leopoldinischen Diploms nachträglich angekauft), in ihren freiwilligen landtäglichen Ferien dieses Leopoldinische Diplom aufmerksam durchlesen, so werden sie un schwer zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Bestätigung dieses Diploms im Jahre 1863 ihre Existenz in große Gefahr gebracht haben würde. So aber wird der österreichische Doppelaar auch seine sehr zur Anzeit schwellenden magyarischen Angehörigen mit seinen mächtigen Fittigen schirmend bedecken! Die übrigen Deputirten aber, deren Verifikation zu Ende geführt worden, werden nun sofort Gelegenheit haben, sich der praktischen Lösung jener Aufgaben hinzugeben, welche in den I. Propositionen für den siebenbürgischen Landtag enthalten sind. (O. G.)

Krafsau, 25. Juli. Dem heutigen „Ezsa“ zufolge hat am 18. bei Bialobrzeg ein Gefecht unter Grabowski, am 19. dergleichen eines bei Kurek unter Taczanowski stattgefunden. Die Resultate sind noch unbekannt. Bei Kalisch findet eine Konzentrirung der Russen in Folge eines Gerüchtes über einen bevorstehenden Ueberfall Taczanowski's auf Kalisch Statt. Wierzbicki hat am 19. im Lublinschen gekämpft. In den südlichen Gegenden des Kriegsschauplatzes und an den Ufern des Pruth haben sich in der Nacht vom 22. auf den 23. neue Insurgentenabtheilungen gezeigt.

Ausland.

Paris. Die Stimmung, welche hier und wahrscheinlich im ganzen Lande durch das Bekanntwerden der unerhörten Gortschakoff'schen Antwort hervorgerufen werden wird, kommt dem Kaiser sehr zu statten, und paralysirt wohl ganz und gar die mächtigen polenfeindlichen Einflüsse, welche den Kaiser bestürmen, sich jeder Aktion gegen Rußland zu enthalten. Noch schwankt der Kaiser scheinbar, aber er ist sich vollkommen klar darüber, was zu geschehen hat, wenn er Englands und Oesterreichs nur einigermaßen sicher ist. Wie in der italienischen Frage, so ist die Kaiserin Eugenie in der polnischen konservativ, wie es eine um den Thron ihres Sohnes besorgte Mutter nur sein kann. Die Kaiserin, hinter welche sich alle russenfreundlichen Einflüsse verbergen, fürchtet jeden Krieg, und einen Krieg wegen Polens hält sie für ein Wagniß, dessen Konsequenzen gar nicht abzusehen sind. Die Wornys, Persignys, Topiongs bestärken die hohe Frau in dieser Auffassung, und es heißt, daß die Kaiserin in ihrer Seelenangst beschloffen hat, nach Vichy zu eilen, um ihren hohen Gemal von jeder Ueberstürzung zurückzuhalten. Die Besorgniß ist ganz unbegründet, denn der Kaiser und sein Minister des Auswärtigen, Drouin de Lhuys, sind nicht die Männer, etwas zu übereilen. — Briefe aus Baden-Baden, wo Herr Thiers gegenwärtig weil, melden, daß der Geschichtschreiber des Kaiserreichs von den dort befindlichen zahlreichen Russen förmlich belagert ist. Er wird mit Aufmerksamkeit aller Art förmlich überschüttet und lebt mit russischen Fürsten und Fürstinnen auf dem Fuße der größten Intimität. Er soll sich seinen russischen Freunden gegenüber, so erzählt man, gewissermaßen verpflichtet haben, die polnische Politik des Kaisers im gesetzgebenden Körper zur Basis seiner Opposition zu machen. Thiers würde in diesem Falle eine sehr unpopuläre Rolle spielen und seiner ganzen Opposition die Spitze abbrechen.

— Man schreibt der „R. Z.“ aus Paris: Es wird zu vorbereitenden Rüstungen geschritten, und dem Vernehmen nach ist an die Behörden der Kriegshäfen die Frage gerichtet worden, über welche Mittel man im Falle eines Krieges disponiren könne. Nach den hierauf eingegangenen Berichten soll man im Stande sein, noch während der guten Jahreszeit eine genügende Anzahl von Kriegsschiffen zu einer Ostsee-Flotte zu vereinigen, wenn man die Vorbereitungen auf der Stelle beginne. Indes wird es für's Erste schwerlich schon so weit kommen.

London, 25. Juli. In der gestrigen Oberhaus-sitzung beantragte Lord Clanricarde die Konsularberichte über die vielbesprochenen russischen Grausamkeiten vorzulegen. Die Großmächte seien verpflichtet, der unmenschlichen Kriegführung energisch vorzubeugen. Lord Russell verweigert die Vorlage, weil die Berichte wahrscheinlich unzuverlässig seien und die Vorlage weiterer Konsularberichte erschweren würden. Russell theilt Oesterreichs Weigerung der Theilnahme an einer engeren Konferenz mit. Lord Stratford de Redcliffe rühmt Oesterreich und erklärt, die russische Antwort benehme die Hoffnung auf ein befriedigendes Arrangement. Lord Ellenborough behauptet daselbe. Lord Malmesbury verdammt den Krieg, welchen die Regierungspolitik herbeiführen könnte. Eine Abberufung der Gesandten wäre genügend. Eine starke Meinungsäußerung für den Krieg brächte bloß Frankreich Vortheile. Clanricarde zieht seine Motion zurück.

Belgrad, 22. Juli. Die Pforte hat dieser Tage ganz neuerlich eine sehr ernsthaft abgefaßte Note an den Fürsten Michael gerichtet, worin sie auf den Art. II des Konstantinopler Konferenz-Protokolls und auf den in Kraft stehenden Ustav — das ser-

bische, durch den Pariser Frieden garantirte Staatsgrundgesetz — gestützt, den Fürsten auffordert, seine alle inneren Bedürfnisse des Landes weitaus überschreitenden Rüstungen einzustellen, die Milizen zu entlassen und die fernere Stärke derselben im Einverständnis mit der Pforte festzustellen. Die diesfällige Kommunikation des Großveziers wurde vor wenigen Tagen durch den Pforten-Kommissär Alibeg dem Minister Garaschantin überreicht. Da die Antwort hierauf höchst wahrscheinlich ganz ablehnend erfolgen wird, so kann aus dieser Angelegenheit eine Verwicklung entstehen. Vielleicht sind die Nachrichten aus Bosnien und Albanien, welche von Truppenkonzentrationen gegen die serbischen Grenzen hin sprechen, nicht ohne Bezug auf die erwähnte Streitfrage. Sollten sich diese Konzentrationen bestätigen, so wird man in Serbien darauf als auf einen genügenden Grund für die eigenen Rüstungen hinweisen, obgleich dieselben offenbar nicht bloß defensiver Natur sind. — Was man über großserbische Pläne in England denkt, muß wohl die Fürstin Julie von Serbien während ihres langen Aufenthaltes in London schon erfahren haben, und wenn es wahr ist, was ich aus guter Quelle hörte, daß nicht allein ein hoher englischer Staatsmann, sondern selbst der Partisan der serbischen Sache, M. Gregory, dieser Dame den Rath gegeben habe, ihren Gemal, den Fürsten Michael Obrenowitsch, auf die Gefahren seiner gegenwärtigen Politik aufmerksam zu machen, so dürfte darin auch ein Grund liegen, an das Herannahen einer Katastrophe zu denken, welche verhängnißvoll, wenn auch nicht für das Fürstenthum, so doch für die Familie Obrenowitsch werden könnte.

Warschau, 22. Juli. Man schreibt der „Nat.“ Ztg.: Bekanntlich hat der Kaiser Nikolaus einen großen Theil der Güterkomplexe, die er nach der Revolution von 1831 konfiszirte, sowie auch viele Staatsgüter an russische Generale verschenkt, Bedingungen daran knüpfend, welche die Russifizirung der Bevölkerung dieser Güter bezweckten. Diese letztere Absicht ist, beiläufig gesagt, in keinem einzigen der Donationsgüter auch nur im Entferntesten zum Ansätze einer Verwirklichung gekommen. Ein Beschluß der National-Regierung erklärt nunmehr jene Donationen, ihrer Ungefehrlichkeit wegen, für null und nichtig, und befehlt, daß die Einkünfte aus den betreffenden Gütern für die National-Regierung einzuziehen sind. Da diese Einkünfte fast nur aus Pachtgeldern bestehen, und da die verschiedenen Pächter gewiß bereitwillig diesen Befehl zu verwirklichen sich bestreben werden, so wird die Verwirklichung dieses Beschlusses nicht ausbleiben. Die Zahl der Donationsgüter im Königreich ist erheblich und die russische Regierung dürfte sich schwerlich dazu entschließen, in dieselben Militär zu legen. — Die Bewachung der Warschau-Petersburger Eisenbahn nimmt, wie von russischer Seite mitgetheilt wird, einige zwanzigtausend Mann in Anspruch. Bei jeder Brücke ist ein Lager von 600 bis 1000 Mann aufgestellt, und auf der ganzen Länge der Bahn wird fortwährend patrouillirt. Da ein so beträchtlicher Theil der Truppen dem eigentlichen Kriege entzogen wird, so ist zum Ersatz dieser Tage eine neue Division Militär aus Rußland hier angekommen.

Aus **Warschau** liegen Nachrichten vom 23. d. vor, denen zufolge die Situation daselbst eine äußerst bedenkliche sein muß. Sowohl die russische als die geheime „National-Regierung“ strengen ihre Kräfte auf's Aeußerste an, um einander zu bekämpfen. Die Angeberei steht in vollster Blüthe, da die russische Regierung den Denunzianten hohe Belohnungen bietet und bieten muß, weil sich sonst nicht leicht Jemand der Rache der Nationalregierung ansetzen möchte. Am 23. hat die „Nationalregierung“ eine Anzahl Dekrete veröffentlicht, welche den energischen Maßnahmen Rußlands die Spitze zu bieten bestimmt sind. Das erste betrifft die Erklärung, daß sämtliche von der „moskowitzschen Regierung“ an Zivil- oder Militärbeamte verschenkten Güter Nationaleigenthum seien; eine zweite verbietet den Gemeindegewalts (Vorsteher), den russischen Behörden Berichte über die politischen Vorgänge zu erstatten. Ferner wird verordnet, daß die Güterbesitzer die Aufhebung der häuerlichen Zinsen genau zu respektiren haben, und den Güterbesitzern, welche Warschau trotz des frühern Befehls bis jetzt nicht verlassen haben, mit Zwangsmaßregeln gedroht, wenn sie nicht sofort nach ihrer Heimat gingen.

— Aus **Konstantinopel**, 17. Juli, schreibt man: Daß die Pforte ihren Beitritt zu dem diplomatischen Akt, mit welchem die Inverleibung der ionischen Inseln in Griechenland sanktionirt werden soll, verweigert, bestätigt sich, und ebenso kann ich Sie versichern, daß Sir Bulwer, der sich alle Mühe gibt, die diesfälligen Bedenken der Pforte zu beschwichtigen, es bisher noch nicht vermocht hat, den Großvezier anderen Sinnes zu machen.

— Aus **Konstantinopel**, 20. Juli, wird geschrieben: „Wenn der Großherr nicht gegenwärtig

einige sehr energische Berater zur Seite hätte, welche sich unausgesetzt bemühen, ihm die große Kluft zwischen dem Wollen und dem Vollbringen bemerklich zu machen — so möchte ich nicht dafür gutsehen, daß nicht plötzlich eine Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland eine Diversion in der polnischen Angelegenheit macht. Diese Eventualität zu beseitigen, ist zwar vorläufig gelungen, aber wenigstens wollte sich der Kaiser nicht die Genugthuung nehmen lassen, dem Rußenthum auf jede ihm mögliche Art zu beweisen, daß er den tödtlichen Haß, den jener dem Türkenreich widmet, aus voller Seele erwiderte. Offenbar hat der Sultan es darauf abgesehen, die russische Regierung herauszufordern und sie zu nöthigen, die Initiative zu einem Kampfe, den er herbeiwünscht, zu ergreifen. Darum geht auch die Pforte in ihrer offenen Vorschubleistung für die Polen so weit.“

— Aus Athen wird vom 20. Juli geschrieben: „Die Vorbereitungen zum Empfange des neuen Königs sind bereits getroffen und wird derselbe in den ersten Tagen des September hier erwartet. König Georg I. wird sich ohne weitere Suite nur in Begleitung des Grafen Sponenl hierher begeben. Das Gerücht, daß der König geneigt sei, zur griechischen Kirche überzutreten, und daß dem Religionswechsel kein Hinderniß im Wege stehe, hat einen guten Eindruck gemacht.“

Es geht Alles drunter und drüber. Zweitausend edle Mainotten sind von ihren Bergen herabgestiegen und machen sich das Vergnügen, die Dörfer der lakonischen Ebene zu plündern. Bauern und Nationalgarben schlagen sich mit ihnen herum; — Gendarmerie und Militär schickt man nicht gegen sie aus, denn für diese könnte das Räuberhandwerk allzu viel Anziehungskraft besitzen.

Tagesbericht.

Laibach, 28. Juli.

Die Zahl der Veteranen, welche die Befreiungskriege gegen den ersten Napoleon mitkämpften, wird immer kleiner. Vorgestern starb hier einer, welcher die Schlacht bei Leipzig mitgeschlagen hat, Joh. Langer, 79 Jahre alt, einst Feldwebel bei Reuß-Plauen (jetzt Hohenlohe), dekoriert mit dem Kanonenkreuze und der großen silbernen Medaille. Er bekleidete die Stelle eines Kanzlisten und war mehrere Jahre hindurch Kassier bei dem Theater. Ob man wohl beim Begräbniß den alten Krieger militärisch ehren wird?

— Aus Neumarkt wurde uns gestern Abends telegraphirt: Die heutige Gensensjagd, bei sehr ungünstiger Witterung abgehalten, lieferte doch ein erfreuliches Resultat. Se. k. Hoheit Erzherzog Ernst und Se. Excellenz J. M. Benedek erlegten vier Stück. — Den hohen Gästen, von der Jagd eben zurückgekehrt, wird jetzt (10 Uhr) von der Liedertafel ein Ständchen gebracht.

Wien, 26. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin wird, bayerischen Blättern zufolge, gestern (Samstag), vom Könige von Bayern geleitet, Kissingen verlassen haben, und nach einem mehrstündigen Aufenthalt in Nürnberg, Abends in Regensburg angekommen sein, wo am Dienstag auch der Kaiser eintreffen soll, um am Donnerstag mit der Kaiserin nach Wien zurückzukehren.

— Die Bundesstruppen-Inspektion, welche bekanntlich Ende August hier eintrifft, wird sich dem Vernehmen nach auch nach Italien begeben, um das Festungs-Viereck zu besichtigen. — Da die Regierung ein für 60.000 Mann berechnetes Militär-Verpflegsmagazin zu erbauen beabsichtigt, wurden von Seite des k. k. Kriegsministeriums einige Genie-Offiziere nach England gesendet, um dort ähnliche Magazine zu besichtigen und danach den Bauplan zu entwerfen.

— Auch Brünn muß seinen Krawall haben! Gestern (25.) Abends entstand während des Gottesdienstes im israelitischen Tempel ein durch Studenten herbeigeführter Krawall, welcher derartige Dimensionen annahm, daß das Volk von Außen den Tempel mit Steinen bewarf, so daß die Fenster zertrümmert wurden und der Gottesdienst unterbrochen werden mußte. Durch die allförmlich einschreitende Polizei-Mannschaft konnte die Ruhe wieder hergestellt werden; auch wurden mehrere der Exzedenten arreſtirt.

Vermischte Nachrichten.

— Großes Aufsehen macht in Rom, wie man der „A. Z.“ von dort schreibt, der ganz extemporirte Besuch des Papstes bei Dr. Franz List. Letzterer verließ Mitte vorigen Monats nach einer Krankheit die Stadt und bezog einige Zimmer des jetzt verlassenen Dominikanerklosters bei der Kirche Madonna del Rosario auf dem Monte Mario, von wo man die entzückendste Aussicht auf das zu Füßen liegende Rom hat. Dort lebte er einsiedlerisch ganz

seiner Kunst. Einige Prälaten berichteten davon dem heiligen Vater, und am letzten Samstag begab sich der Papst, nur begleitet von Mgr. de Merode, einem Cameriere segreto und einigen Guarbie nobili, nach der Madonna del Rosario, wo er erst sein Gebet verrichtete und dann bei dem genialen Anachoreten erschien. Franz List spielte vor dem Papst zwei ernste Kompositionen, eine auf dem Harmonium, die andere auf dem Klavier. Als er geendet, dankte ihm Se. Heiligkeit auf das Liebendwürdigste und schloß mit den Worten: „Es ist schön, daß Ihnen die Nacht gegeben wurde, den Gesang höherer Sphären ertönen zu lassen; die schönsten Harmonien hören wir erst dort droben.“ Mit großer Theilnahme besah sich der Papst verschiedene Gegenstände des Gemachs und bemerkte einen von einem Franzosen gefertigten Plan von Rom, dessen Ruinen, Monumente, Kirchen u. s. w. mit Bemerkungen des Autors versehen sind. Zufällig fiel der Blick des Papstes gerade auf das Kloster bei S. Pietro in vincoli, dem die Notiz beigefügt war: „le petit Mortara“, will heißen, hier wird der kleine Mortara erzogen. Der Papst lachte herzlich und sagte: „Es hat sich da jetzt wieder ein derartiger Judenstreit erhoben wegen einer zwischen einem Christen und einer hebräischen Frau geschlossenen Ehe. Man wird auch hierüber viel sagen und schreiben, aber der Papst hat keine Furcht.“ Se. Heiligkeit unterhielt sich noch länger mit dem Künstler und verließ ihn, nachdem er ihm den apostolischen Segen gegeben.

— Eine eigenthümliche Einrichtung in Deberczin ist der sogenannte loányvásár (Mädchenmarkt), welcher beim Anfange des Jahres und zu Pfingsten regelmäßig stattfindet. Alle diensttuchende Mädchen versammeln sich nämlich in den Nachmittagsstunden am Plage und warten auf die Dienstgeber, welche sich denn auch bald einfänden, und nun wird es recht lebendig. Es bilden sich kleine Gruppen und die Unterhandlungen der Dingung beginnen, wobei zuweilen recht komische Szenen vorkommen. Von Neugierde getrieben, näherte ich mich auch solch einer Gruppe, wo gerade eine anständig gekleidete Dame mit einem schmutzen Mädchen in Unterhandlung trat. Sie befragte sie, wie üblich, über ihr Alter, frühere Dienstzeit, ihre Fähigkeiten, endlich über ihre Ansprüche. Das Mädchen entsprach den Forderungen mit einer Zungengeläufigkeit, die mich ungemein belustigte. Sie zählte alle ihre Eigenschaften und Fähigkeiten auf, sagte, daß sie nähen, stricken, bügeln, kochen u. s. w. kann, wie keine ihresgleichen, und hob besonders hervor, daß sie immer nur bei großen Herrschaften diene, und auch jetzt gesonnen ist, nur zu einer solchen in Dienst zu treten. Sie forderte daher die Dame auf, ihr ganz aufrichtig zu sagen, wer sie sei, denn sie wäre schon einmal in dieser Beziehung getäuscht worden, indem ihr eine Frau auch ein Mal sagte, sie wäre eine ténasszony (gnädige Frau), doch als sie nach ihrer Wohnung kam, fand sie ihren Mann auf der Schusterbank — „der hab' ich aber ordentlich meine Meinung gesagt!“ fügte sie lachend hinzu. Es begann nun ein Examiniren von Seite des Dienstboten: Name, Stand, Charakter, Kinderzahl, die zu verrichtenden Arbeiten u. s. w. Alles dieß wollte sie genau wissen, sie beanspruchte ferner gute Kost, Früh Kaffee und 50 fl. jährlichen Lohn, endlich bat sie sich aus, jeden Sonntag spaziren gehen zu dürfen, und daß ihrem Liebhaber gestattet werde, sie täglich zu besuchen. Auf den letzten Punkt wollte die Dame nicht eingehen und fügte hinzu: „Lebrigens scheint Du mir auch ein wenig schnippisch zu sein, und das kann ich nicht leiden.“

— „Suchen Sie sich eine Andere“, war die lakonische Antwort, „Sie stehen mir so nicht zu Gesicht, wer weiß, ob Sie wohl auch noch eine ténasszony sind, Sie schau'n gar nicht darnach aus!“

— Während der Anwesenheit des Königs von Preußen in Karlsbad befand sich auch der bekannte preußische Abgeordnete Herr v. Unruh zum Kurgebrauche in Karlsbad. Das Zusammentreffen so heterogener Elemente war eben nicht sehr ergötzlich, und die Thatsache, daß Herr v. Unruh nicht zu den — was man in der Hofsprache nennt — gern gesehenen Personen gehört, dürfte einem Dementi von Seite der „Kreuzzeitung“ nicht entgegensehen. Ein sehr bekannter österreichischer Fürst, gleich ausgezeichnet durch Rang und Geist, unterhielt sich nun fast täglich auf öffentlicher Promenade angelegentlich und lebhaft mit Herrn v. Unruh. Beide waren oft — zu oft beisammen gesehen. Von gewissen Seiten her ließ man dem Fürsten durch zarte Lippen dießfalls sanfte Vorwürfe machen. Der Fürst setzte seine unruh-erfüllten, unruhverbreitenden Spaziergänge nichtsdestoweniger fort. Man mußte stärkere Mittel in Anwendung bringen. Der Vorwurf wurde von maßgebender Seite unmittelbar gegen den Fürsten — Brust an Brust — ausgesprochen. Mit der Hierauf ertheilten echt fürstlichen Antwort: „Ich kenne Herrn v. Unruh schon längere Zeit, er ist ein Mann von Geist und Charakter, den ich achte“ — hat der öster-

reichische Fürst nun freilich jedes Unrecht auf den bekannten Orden verwirft.

— Die Fortschritte, welche die Technik in der jüngsten Zeit gemacht hat, berechtigen in Bezug auf die Alpendurchbohrung zu den erfreulichsten Hoffnungen. Die neuen Maschinen (beim Mont Genis) wurden erst 1861 in Anwendung gebracht und das Vorrücken im ganzen Monate März desselben Jahres betrug 9 Meter 70 Centimeter. Im April brachte man es auf 17 Meter 50 Centimeter. Das Resultat des ganzen Jahres 1861 waren 170 Meter 54 Centimeter in 209 Arbeitstagen. Im Jahre 1862 konnte in Folge von Verbesserungen der Maschinen 325 Tage gearbeitet und 380 Meter vorgerückt werden. Nach solchen Vorgängen darf man mit Sicherheit annehmen, daß die Berechnung der Dauer des Mont Genis-Durchstichs, welche unlängst auf 12 Jahre (statt wie ursprünglich auf 25 Jahre) verabschätzt wurde, noch viel zu hoch gegriffen ist. Hinsichtlich der Kosten ist nun ebenfalls herausgestellt, daß der laufende Meter nicht über 4000 Lire zu stehen kommt, was für die 12.220 Meter lange Gallerie ungefähr 50 Millionen ausmacht. Ende des abgelaufenen Jahres war die Gallerie auf eine Länge von 2199 Meter fertig, nämlich 1274 Meter auf der Seite von Bardonneche und 925 auf der Robane-Seite, doch waren auf letzterer bis dahin noch die gewöhnlichen Mittel in Anwendung gebracht worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Krakau, 26. Juli. In der Wojwodschaft Rakonitz hat Schloßzer Wionzow, Chorzow und Rodzemb geplündert, die Gutseigenthümer Prondzynski, Zbiewski, Chrumigowski und Frau Rogawska prügeln und nach Warschau abführen lassen. Die Obersten Muchanoff und Pomeranzoff befehlen den Bauern in des „Kaisers Namen“ die Gutseigenthümer zu morden und versprechen Vertheilung der Güter. Die Bauern sind trotzdem ruhig.

Neue Kräfte sind in der Umgebung von Rodom aufgestellt. Die Russen wurden von Dolinowski bei Konstie und von Rudowski bei Przysucha geschlagen. (Presse.)

Turin, 25. Juli (Nachts). Die auf die „Unitä“ Affaire bezüglichen Dokumente wurden veröffentlicht. Diese sind: Ein Bericht des Ministers des Innern, eine Note des Grafen Sartiges an das italienische Ministerium vom 12. Juli, eine Note Nigra's an den Minister des Aeußern vom 15. Juli, das Gutachten des Rathes für diplomatische Streitsachen, eine Note Visconti's vom 19. Juli und die Antwort Nigra's vom 21. Juli. Die Dokumente konstatiren, daß Italien in Gemäßheit der Konvention vom September 1861 die Gefangenen zurückgibt. Frankreich hat versprochen, die Uebeltäter während der Prüfung des Auslieferungs-Ansuchens im Gefängnisse zu halten. Eine Untersuchung über die Umstände, unter welchen die fünf Briganti an Bord des Messagerie-Dampfers aufgenommen wurden, wird eingeleitet werden.

New-York, 15. Juli. Seit dem 13. d. M. finden in Folge der Konfiskation in New-York blutige Tumulte, Feuerbrünste und allerlei Robbeiten statt. Es hat bereits viele Lorde gegeben. Die Geschäfte sind gestört. Nach dem New-York „Herald“ ist die Konfiskation verschoben. Auch in Boston hat die Konfiskation Widerstand gefunden. Die Armee Lee's ist nach Virginien entkommen. Die Unionisten haben Port Hudson ohne Bedingung genommen, Charleston angegriffen und die Insel Morris weggenommen. Der Unions-General Sherman hat den General Johnston geschlagen und 2000 Gefangene gemacht.

In Mexiko sollte am 29. Juni ein Plebiszit die Regierungsform bestimmen. Forey ernannte für den Staatsrath ein Triumvirat.

Tagesordnung

zur ordentlichen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain, in Laibach

am 30. Juli 1863,

Nachm. 3 Uhr im magistratlichen Rathssaale.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolles.
2. Antrag des Herrn Kammerathes Mühlstein bezüglich des bei der Direktion der Südbahn nochmals zu stellenden Ansuchens wegen Verlegung des Güter-Auf- und Abgabe-Bureaus an die Südseite des hiesigen Bahnhofes.
3. Mittheilungen Seitens der österreichischen General-Agentie der immerwährenden Weltausstellung in Paris.
4. Antrag des Herrn Kammerathes Heilmann bezüglich einer Adresse an Se. Excellenz den Herrn Baron Thierly bezüglich der Gründung eines Geld- und Kapital-Kredit-Institutes für Oesterreich.
5. Bericht des Marken-Registrirungsamtes betreffend die Registrirung einer Gewerbsmarke.

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 27. Juli 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.60	Silber 111.25
5% Nat. Anl. 81.20	Ronden 112.80
Banquiers . . . 782	R. f. Dukaten . . 5.40
Kreditaktien . . 189.70	1860er Lose . . 100.75

Fahrordnung

Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft

vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Büge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M.	n. Nachts	12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3	27	3
Gill	4	16	4
Pragerhof	5	55	5
Marburg	6	31	6
Graz	Früh	8	54
Bruck a. M.	10	41	10
Neustadt	Nachm.	3	34
Wien Ankunft Früh	5	17	Abends 5

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	n. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11	27	11
Bruck a. M.	4	37	4
Graz	6	32	6
Marburg	8	46	8
Pragerhof	9	25	9
Gill	11	1	10
Steinbrück	11	53	11
Laibach Ankunft Nachm.	2	6	Nachts 1

b) Büge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 U. 16 M.	Nachm. 2 U. 11 M.
Adelsberg	4	38
Nabresina	7	37
Triest Ankunft	8	20
Nabresina Abf. Früh	8	8
Venedig Ank. Nachm.	3	6

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	10 U. 26 M.	n. Vorm. 11 U. — M.
Nabresina Ankf. Früh	6	5
Triest Abfahrt	6	45
Nabresina	7	9
Adelsberg	10	26
Laibach Ank. Mittags	12	49

Der **Gilzug** Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Freitag, Donnerstag und Samstag. Wien erfolgt Früh 6 U. 50 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 49 " Gill Abends 3 " 39 " Gill " Mts. 1 " 6 " Laibach 5 " 45 " Graz " Abds. 4 " 14 " Triest Ank. Abds. 9 " 59 " Wien Ank. " 9 " 36 "

c) In der Richtung von Steinbrück = Sissef.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.
Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.
Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissef um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissef = Steinbrück.

Abfahrt von Sissef Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.
Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.
Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Juli 1863.

Hr. Dr. Frommann, von preussisch Minden. — Die Herren: Morgenstern, Buchhändler, — Dr. Pavissich, Domherr und Schulrath, — Engel, Maler, — Dr. Regu, — Dr. Kraus, und — Luzzati, Kaufmann, von Triest. — Hr. Müller, Kaufmann, von Remscheid. — Hr. König, Kaufmann, von Wien. — Hr. Diesendach, Agent, von Stuttgart. — Hr. Apler, Kaufmann, von Venedig. — Hr. Baron Orisbach, Herrschaftsbesitzer, von Seisenberg.

Den 26. Die Herren: Besque v. Püttlingen, k. k. Hof- und Ministerialrath, — Dr. Mayrhofer, und — Dr. Wilhelm, von Wien. — Die Herren: Dolles, Handelsmann, — Alfarei, Handlungsreisender, und — Vulfoni, von Triest. — Hr. v. Häberth, k. k. Oberkriegs-Kommissär, von Zara. — Hr. Peßl, Handelsagent, von Fiume. — Hr. Trintal, von Görz. — Hr. Demuth, Hauptmannswitwe, von Venedig.

3. 1426. (1) Nr. 10801.

E d i k t.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit über Ansuchen der Maria Pfeiffer, Müllerin in Gamling, bekannt gemacht, daß ihr Ehegatte Johann Pfeiffer zu keinerlei, ihre Person betreffenden Rechtsangelegenheiten bevollmächtigt sei.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 25. Juli 1863.

3. 1399. (3) Nr. 3026.

E d i k t.

Mit Bezug auf das Edikt vom 7. April 1863, 3. 1589, wird hiemit erinnert, daß in der Exekutionssache des Anton Anselz von Olina, wider Franz Drobnitsch von Großoblat am 31. Juli zur Vornahme der III. Teilbietung geschritten wird.

k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 30. Juni 1863.

3. 1440. (1) Nr. 23.

Ferdinand Luscher in Laibach.

Nachdem das k. k. Landesgericht Laibach mit dem Bescheide vom 16. Juni d. J. 3. 3088 die Einleitung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Herrn Ferdinand Luscher, Handelsmannes unter derselben Firma hier, Kapuziner-Vorstadt Nr. 79 bewilligt hat, so werden dessen P. T. Gläubiger in Gemäßheit des §. 23 des Ausgleichsgesetzes vom 17. Dezember 1862 R. G. B. Nr. 97 aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei dem gefertigten Gerichtskommissäre bis längstens incl. 31. August 1863 so gewiß schriftlich anzumelden, widrigenfalls sie im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Ausgleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden und den in den §. 35, 36, 38 und 39 des gedachten Gesetzes vom 17. Dezember 1863 bezeichneten Folgen unterliegen würden. Die Anmeldungen sind mit 36 kr., die Beilagen mit 15 kr. Stempelmarken zu versehen. Laibach am 26. Juli 1863.

Der k. k. Notar und Gerichtskommissär:

Dr. Bart. Suppanz,
als Vergleichsleiter.

3. 1326. (2)

Kundmachung.

In dem sehr besuchten, schön, und wegen der nahen Eisenbahn-Station Cakovec vortheilhaft gelegenen Badeorte **Töplitz** bei Warasdin in Kroatien, sind vom 1. Oktober 1863 an, die große Restauration im Badehause, dann jene im Schloßgebäude, und zwar à parte jede für sich selbst, oder mit Uebernahme der Passagier-Zimmer gegen nachstehende Bedingungen auf sechs Jahre, d. h. vom 1. Oktober 1863 bis Ende September 1869, zu vermieten:

1. Mit der großen Restauration sind verbunden: 2 Speise-Salons; 2 gewöhnliche Speise-Zimmer; 1 Spielzimmer mit Billard; 3 Küchen; 2 Speisekammern; 2 Zimmer für den Pächter; 2 Weinkeller; 2 Stallungen sammt einer Schupse; 1 Ciskeller und endlich 1 Garten.
2. Mit jener aber im herrschaftlichen Schloße sind folgende Bequemlichkeiten verbunden: 1 Speise-Salon; 2 Küchen; 2 Speisekammern, 2 Keller; 1 Wohnzimmer für den Pächter, mit 3 Zimmern für die Dienerschaft; 1 Ciskeller; 1 Abkühlungs-Apparat; 1 Garten.
3. Wird jedem der Restaurateure Seitens der Herrschaft für 30 Personen Service und ebensoviel an Tischzeug inventarisch gegen Entrichtung jährlicher Abnutzung eines Percents nach dem Schätzungswerte übergeben.
4. Wird jedem derselben die freie Weide für 3 Stück Rüge zugestanden.
5. Wird dem Restaurateur im Badehause ein Quantum von 40 Rst., jenem im Schloßgebäude das Quantum von 30 Rst. buchenen Brennholzes seitens der Herrschaft alljährlich assignirt, welches sich jeder derselben zu schlagen und zu führen haben wird.

3. 107. (7)

Mit k. k. Oesterr. Privilegium und k. Preuss. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. W.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Päckchen à 70 und 35 kr. öst. W.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 kr. öst. W.)

Balsamische Olivenseife ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 35 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr. öst. W.)

Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **LAIBACH** nach, wie vor, nur allein verkauft bei

Johann Kraschovitz und **Hoinig & Boshitsch**, sowie auch in Friesach Apoth. **W. Eichler**, **Adria J. Grill**, **Illyr. Feistritz Jos. Litschan**, **Klagenfurt** Apoth. **Alois Maurer** und **Johann Suppan**, **Krainburg** **Theod. Lappain**, **Neustadt** Apoth. **Dom. Rizzoli**, **St. Veit** **J. Rippert**, **Epittal** **B. Max Wallar**, **Willach** **Math. Fürst**, und für **Wippach** bei **J. N. Dollenz**.

5. Ist der Restaurateur verpflichtet, ausschließlich die herrschaftlichen Tischweine auszuschenken, jedoch steht es ihm frei, Champagner, Rensser, Tokayer in Bouteillen zu halten und auch Bier — dieses jedoch gegen Entrichtung der Taxe zu 1 fl. ö. W. pr. Eimer — zu schenken.

6. Ist er verpflichtet, eine gute, gesunde, reine Küche zu führen, wie dies näher im Vertrage selbst bestimmt werden wird.

Für Jene aber, welche die Restauration nicht à parte, sondern mit den Passagier-Zimmern zu pachten gedenken, dienen nachstehende Bestimmungen:

a) im Badehause an der großen Restauration befindlichen 51 guteingerichtete Gastzimmer;

b) an der neuen Restauration im Schloße 31 ebenfalls vollkommen eingerichtete Zimmer, n. zw. 15 im Schloße und 16 im Nebengebäude.

Das Personale für Bedienung und Reinhaltung der Zimmer und anderer Theile des Gebäudes hat der Pächter zu besorgen.

Uebrigens sind die näheren Bestimmungen des Pachtens, sowie die genauere Beschreibung der Pachtobjekte in der Kanzlei des Agramer Metropolitan-Kapitels und beim Hofrichter-Amte in Töplitz einzusehen.

Hierauf Reflektirende wollen ihre schriftlichen Offerte bis 15. August 1863 unter der Adresse: „An das h. Metropolitan-Kapitel in Agram“ einsenden. Agram, am 1. Juli 1863.

3. 1392. (3)

k. k. priv.

Südbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Die gefertigte General-Direktion bringt zur Kenntniß des Publikums, daß mit Genehmigung des k. k. Handelsministeriums auf den Linien der Gesellschaft mit **1. Juli 1863 ein neues Betriebs-Reglement** in Wirksamkeit tritt.

Dasselbe ist auf allen Stationen um den Preis von 15 kr. ö. W. käuflich zu haben.

Wien, im Juni 1863.

Die General-Direktion.

3. 1439. (1)

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen.“



DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.

27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben v. **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Wien bei **Carl Gerold's Sohn**, Stefansplatz Nr. 625.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1 $\frac{1}{2}$ = 2 fl. 70 kr. öst. W.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.